

Feldherrnhalle

■ S. 23 B8

www.schloesser.bayern.de

Odeonsplatz

Errichtet von Friedrich von Gärtner nach dem Vorbild der Loggia dei Lanzi in Florenz. Den Auftrag zum Bau gab Ludwig I. 1841 zu Ehren der bayerischen Feldherren Tilly und Wrede (von denen die Münchner sagten, der eine sei kein Bayer, der andere kein Feldherr gewesen). In den seitlichen Arkaden stehen heute Bronzedenkmäler der beiden. Das Armeedenkmal der Rückwand wurde von Ferdinand von Miller eigentlich für einen Staat in Südamerika geschaffen, der es aber nicht haben wollte, und so wurde es hier angebracht.

Im Dritten Reich stand an der Feldherrnhalle zum Gedenken an den gescheiterten Putschversuch Hitlers von 1923 eine Ehrenwache. Wer der Wache damals seinen Ehrengruß verweigern wollte, nahm einen kleinen Umweg durch die Viscardigasse, die deshalb den Spitznamen „Drückebergasserl“ trug.

Friedensengel



Frauenkirche

■ S. 19 D2

www.muenchen.de

Frauenplatz 1; Tel. 290 08 20

Auffahrt zur Turmstube: 1. Apr.–31. Okt. Mo–Sa 10–17 Uhr; 3€

Die Münchner Frauenkirche (Domkirche zu Unserer Lieben Frau) wurde von Jörg von Halspach (Ganghofer) als spätgotischer Backsteinbau errichtet (1468–88). Während des Zweiten Weltkriegs wurde die Kirche schwer beschädigt und 1953 wieder aufgebaut. Seit 1994 (dem 500-jährigen Jubiläum) befinden sich in der nüchtern ausgestatteten Kirche wieder viele Kunstwerke, die vor dem Krieg verschwunden waren. Das wuchtige Bauwerk beherrscht mit seinen 99 Metern das Stadtbild. In der Frauenkirche finden Sie auch die Fürstengruft, in der zahlreiche Mitglieder des Hauses Wittelsbach begraben sind.

Friedensengel

■ S. 29 C1

www.muenchen.de

Zwischen Luitpoldbrücke und Europaplatz

Die sechs Meter hohe Engelsstatue auf einer kleinen Säulenhalle gab die Stadt München anlässlich des 25. Jahrestages des Versailler Friedens 1895 in Auftrag. Der vergoldete Engel ist eine Nachbildung der Nike aus Olympia. Er steht auf einer 20 Meter hohen Säule und erinnert an die ruhmreiche bayerische Armee und an den Frieden nach dem Ende des Deutsch-Französischen Krieges. An Silvester ist dies einer der Plätze, an denen die Münchner das neue Jahr begrüßen.

Fünf Höfe

■ S. 13 C2

www.fuenfhoefe.de

Carré zwischen Salvator-, Theatiner-, Maffei- und Kardinal-Faulhaber-Straße

Durch pittoreske Wege und einladende Höfe, großzügige Passagen und eine abwechslungsreiche und in sich geschlossene Kombination von Business, Gastronomie, Handel und Woh-



Hofgarten

nen wurde ein neuer urbaner Lebensraum geschaffen, abgerundet auch durch die Einbeziehung eines kulturellen Ortes, der ►**Hypo-Kunsthalle**. Die Fünf Höfe sind das neueste Ziel für Liebhaber ausgesuchter Konsumwelten. Münchens ultraschicker Einkaufsbezirk umfasst darüber hinaus Perusastraße, Residenzstraße, Briener Straße und den Odeonsplatz.

Hofgarten

■ S. 23 B7/8

www.schloesser.bayern.de

Zwischen Odeonsplatz und Staatskanzlei

Obwohl der Hofgarten nahe bei der ►**Residenz** liegt, befand sich dieses Gelände zur Zeit der ersten Planung 1560 außerhalb der Stadtmauern. Erst Maximilian I. integrierte ihn in die neugezogene Stadtmauer (1619–45). In der Mitte des Renaissancegartens steht ein kleiner Tempel, auf der Kuppel eine Figur der Göttin Diana, die 1623 von Hans Krumper zur Bavaria umgestaltet und mit Schätzen des Landes (z. B. Salzfass und Hirschfell) umgeben wurde. Unter den Arkaden,

die den Hofgarten abschließen, erzählen Gemälde von Peter Cornelius Geschichten des Hauses Wittelsbach. Im Sommer erinnert dieser Platz an Frankreich, besonders dann, wenn die Boule-Spieler aktiv sind.

Jüdisches Zentrum

■ S. 13 B3

www.juedischeszentrumjakobsplatz.de

St.-Jakobs-Platz, Tel. 202 40 00

Fertigstellung Ende 2006

Am 9. November 2006 wurde die neue Hauptsynagoge Ohel Jakob eröffnet, neues Zentrum des jüdischen Lebens in München. Neben der Hauptsynagoge finden Sie hier das ►**Jüdische Museum** sowie das Gemeindehaus mit Kindergarten, Schulen, Jugend- und Kulturzentrum.

Karolinenplatz

■ S. 21 B2

📍 Mitten in der Maxvorstadt gestaltete Karl von Fischer Anfang des 19. Jahrhunderts den Karolinenplatz. Er war als Unterbrechung der Briener Straße gedacht und wurde nach der Frau von König Maximilian I. Joseph